



*Für Menschen.
Für Münster.*



Unsere Vernetzungskindertagesstätte Miriam

Interessensbekundung

für die Bewerbung um die Trägerschaft der neu entstehenden Kindertageseinrichtung in Angellmodde

Ausschreibungsnummer 03/2021

Inhalt

1	Wirtschaftlichkeit und Rahmenbedingungen.....	1
2	Rahmenkonzept.....	1
2.1	Grundlagen der Interessenbekundung	1
2.2	Die Caritas Münster als Träger vernetzter sozialer Angebote.....	2
2.3	Pädagogischer Ansatz	3
2.4	Öffnungszeiten	6
3	Gesundheitsförderung	6
4	Integration, Inklusion und Genderthematik.....	8
5	Sozialraumorientierung und Kooperationspartner	10
6	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	11
7	Organisationskultur und Qualität sichernde Maßnahmen	12
8	Besondere Merkmale des Trägers.....	13

1 Wirtschaftlichkeit und Rahmenbedingungen

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. ist als Wohlfahrtsverband anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Er hält seit über 50 Jahren ein dichtes Netz an Angeboten der Jugendhilfe in Münster vor, das stetig weiterentwickelt wurde und sich immer wieder an den Lebenswelten der Menschen in Münster ausrichtet. Im weiteren Verlauf der Bewerbung werden wir die konzeptionelle Anbindung dieses Netzes an die neue Kindertageseinrichtung beschreiben.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. ist über den Caritasverband für die Diözese Münster e.V. an die entsprechende Fachberatung für Träger angebunden. Hierüber erfolgt insbesondere die fachliche und wirtschaftliche Fachberatung und die regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter:innen.

Die Caritas Münster beschäftigt auf dem Stadtgebiet ca. 1.000 hauptberufliche Mitarbeiter:innen. Sie verfügt über eine leistungsfähige Verwaltung, die insbesondere die Aufgaben der Personalabrechnung, -entwicklung und des Recruitings, sowie die finanztechnische Bewirtschaftung hochwertig sicherstellen kann. Für die Arbeitsverhältnisse kommen die arbeitsvertraglichen Richtlinien der deutschen Caritas (AVR Caritas) zur Anwendung. Darüber sind eine betriebliche Altersvorsorge über die KZVK, eine Jahressonderzahlung, sowie ein Leistungsentgelt gesichert. Zudem bietet die Caritas Münster ihren Mitarbeiter:innen zusätzlich ein Jobbike (Leezenleasing), eine Jobticket und ein Lebensarbeitszeitkontomodell an.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. wird im Rahmen der Trägerübernahme die Immobilie anmieten.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. bietet an, einen Trägeranteil von 3,4% zu erbringen. Der gesetzliche Anteil beträgt als freier Träger der Jugendhilfe 7,8%. Somit ist ein kommunaler Zuschuss in Höhe von 4,4% erforderlich.

2 Rahmenkonzept

2.1 Grundlagen der Interessenbekundung

Im Leitbild der Caritas Münster ist das christliche Selbstverständnis unseres Wohlfahrtsverbandes grundgelegt: „Der Caritasverband als Teil der katholischen Kirche ist der christlichen Nächstenliebe verpflichtet. Unser Anliegen ist das Wohlergehen der Menschen, materiell, körperlich, geistig und seelisch. Wir stärken die Selbsthilfekräfte der Menschen, fördern ihre Selbstständigkeit, achten und sichern ihre Würde und Selbstbestimmung. (...) Wir nehmen jeden Menschen in seiner Einmaligkeit an, achten und berücksichtigen Unterschiede in Religion, Nationalität, Geschlecht, Alter und Ethnie sowie körperlichen und geistigen Besonderheiten, unabhängig von sozialer Stellung und politischer Anschauung. (...)“

Zuverlässigkeit, Transparenz und von Vertrauen getragene Zusammenarbeit mit den staatlichen, kirchlichen und anderen Kooperationspartnern haben für uns einen hohen Stellenwert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wertvollste Potential der Caritas: Sie prägen die Leistungsfähigkeit, die Kultur und das Ansehen des Verbandes. Wir legen Wert auf hohe Fachlichkeit, entwickeln uns weiter, arbeiten wirtschaftlich und nachhaltig.“ Annahme, Beziehung, Zuwendung, Toleranz, Verbindlichkeit und Fachlichkeit sind die Grundlagen unseres Handelns somit auch in der Kindertagesbetreuung.

Wir wollen Kindern Räume schaffen, sich und ihre Umwelt spielerisch zu entdecken. Wir wollen Kinder als einzigartige Personen annehmen, mit ihrer Biografie, ihrem ethnischen Hintergrund, ihrer Familie und ihrem Lebensumfeld. Wir wollen mithelfen eine Basis für die Entwicklung von Selbsteffizienz und Resilienz zu schaffen. Wir wollen Bildungs- und Entwicklungsanreize schaffen, den individuellen Lebensbedingungen und Bedürfnissen der Kinder entgegenkommen, und: Wir möchten, dass Kinder bei uns Freunde finden, Spaß haben, gerne miteinander spielen, sich sicher und gehalten fühlen, sich streiten und vertragen und die Kita als guten Teil ihres Lebens empfinden.

Die Caritas Münster eröffnete 1985 ihre erste Kindertageseinrichtung in der Innenstadt, im Jahr 1991 kam die Kindertagesstätte Miriam im Stadtteil Angelmodde hinzu. Zwischenzeitlich bestand auch die Trägerschaft für eine dritte Kita im Stadtteil Mecklenbeck. Der Wandel der pädagogischen Konzepte, die Veränderungen in den gesetzlichen Grundlagen, die Entwicklung der Stadtteile und die permanente Veränderung familialer und damit auch kindlicher Lebenswelten haben über die Jahre hinweg zu einer ständigen Anpassung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, der Elternarbeit und der Einbindung in den Sozialraum geführt. Dies gilt insbesondere für die Kita Miriam in Angelmodde. Das Quartier Osthuesheide/Bonnenkamp mit seiner für Münsteraner Verhältnisse sehr multikulturell strukturierter Wohnbevölkerung fordert in der Kita eine pädagogische Atmosphäre, in der das tolerante und wertschätzende Miteinander von Kulturen und Ethnien einen hohen Stellenwert hat. Nicht zuletzt die Komplexität dieser Aufgabe hat vor 10 Jahren dazu geführt, der Einrichtung den Status des Familienzentrums zu geben und sie später zur Sprachkita und PlusKita weiter zu entwickeln.

Die langjährige Erfahrung mit dem Umfeld und die intensive Vernetzung mit sehr vielen Akteuren im Stadtteil lassen eine Fortsetzung der Arbeit der Kita Miriam äußerst sinnvoll erscheinen. Die Tatsache, dass die Einrichtung selbst einen wirtschaftlich nicht sinnvoll umsetzbaren Renovierungsbedarf aufweist, stellt den Hintergrund der vorliegenden Interessenbekundung dar. Ziel dieser Bewerbung ist es, die jetzige Immobilie aufzugeben und die Kita Miriam in der geplanten Kita südlich Hiltruper Straße als 7-Gruppen-Kindertageseinrichtung weiter zu entwickeln.

Das zukünftige Familienzentrum Kita Miriam soll sich dabei noch weiter als bisher als Netzwerkkita präsentieren. Vielfältig verknüpft mit den Akteuren im Stadtteil, als Standort vielfältiger Beratungsangebote und mit einem modernen Raumkonzept, das Elternarbeit und -bildung bedarfsgerecht umsetzt. Dies soll zunehmend auch als digitale Medienbildung erfolgen. Insgesamt soll die Kita in der Kommunikation mit den Eltern und Netzwerkpartnern den digitalen Wandel als Einrichtung aufgreifen und in den Kitaalltag integrieren. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, die Kinder aktiv zu begleiten, sich die digitale Welt zu erschließen und nutzbar zu machen. Als dritten Schwerpunkt soll sich das Familienzentrum zur Jugendhilfe-Kita entwickeln. Eingebettet in die vielfältigen Jugendhilfe-Dienste der Caritas Münster soll hier Jugendhilfe Knowhow strukturell in die Arbeit einfließen, und so das gängige Konzept der Fachberatung erheblich erweitern.

2.2 Die Caritas Münster als Träger vernetzter sozialer Angebote

„Für Menschen – für Münster“, so lautet das Motto der Caritas Münster. Die Menschen in unserer Stadt sind es, die wir seit Jahrzehnten in den Blick nehmen. Den besonderen Lebensbedingungen der Menschen aller Alterstufen und Lebensverhältnisse in den Münsteraner Quartieren und Stadtteilen gilt unser Augenmerk. Neben dem Bereich der Hilfen für Senioren hält die Caritas in drei Abteilungen Jugendberufshilfen und Wohnen, soziale Beratungsdienste und Jugend- und Familienhilfen vor.

Die Abteilung Jugend- und Familienhilfen, die auch den Bereich der Kindertagesbetreuung enthält, weist unter anderem eine Erziehungsberatungsstelle und den Bereich Frühe Hilfen (Stadtteilkoordination und Starthilfe für Eltern von Klein- und Vorschulkindern) auf. Hier liegen umfassende Kenntnisse

über die Angebote in Münster für Vorschulkinder und deren Eltern vor und es besteht eine ausgewiesene Expertise für die Fachberatung in der Kindertagesbetreuung. Mit der ambulanten und teilstationären Jugendhilfe sind die Hilfen zur Erziehung nahezu komplett abgedeckt, sodass auch bei massiveren Beziehungsproblemen in der Familie fachliches Wissen schnell abrufbar ist. Die Vernetzung dieser Hilfen in einer Abteilung ist eingeübt und der entsprechende fachliche Austausch ist kollegialer Alltag. Durch die genaue Kenntnis solcher Hilfen beim Kitapersonal sind passgenaue Hinweise an Eltern und die Anbahnung von niedrigschwelligem Kontakt jederzeit auch kurzfristig möglich. Die intensive Nutzung dieser Ressourcen soll durch die Entwicklung von Interventions- und Supervisionskonzepten an der Schnittstelle von Kita und Jugendhilfe sichergestellt werden.

Ergänzt werden diese Angebote der Jugendhilfe durch weitere Fachberatungsangebote, die auch in der fußläufig gelegenen Caritas-Beratungsstelle Süd in Angelnmodde angeboten werden sollen. Zu nennen wären hier beispielhaft die Kurberatung, die Krisen- und Gewaltberatung für Jungen und Männer, die Suchtberatung, die Schuldnerberatung oder die allgemeine Sozialberatung.

2.3 Pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf dem Konzept des Situationsorientierten Ansatzes nach Krenz. Die Erzieher:innen beobachten, welche Situationen die Kinder beschäftigen und interessieren. Dazu bieten sie Materialien an und bereiten entsprechende Situationen vor. Somit können die Kinder Inhalte selbständig, durch lebensnahe Erfahrungen erarbeiten und Zusammenhänge verstehen lernen.

Für unseren pädagogischen Ansatz ist es wichtig zu verstehen, dass das Kind und unser Bild vom Kind immer bedeutet, sie als soziales Wesen zu sehen, welches nur in einer Gemeinschaft und somit im Sozialkontakt miteinander gut bestehen und wachsen kann. Es ist auf Bewegung ausgerichtet und benötigt diese ebenso zum gesunden Wachstum, wie es aktiv lernend und kompetent handelnd aufwachsen soll.

Ziele unserer Arbeit

- Förderung einer ganzheitlichen, kindgerechten Entwicklung entsprechend dem Erziehungs- und Bildungsauftrag (Förderung des leiblichen, seelischen und geistigen Wohles des Kindes)
- Vermittlung Christlicher Werte
- Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihres Kindes
- Pflege und Ausbau eines familien- und kinderfreundlichen Klimas
- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen
- Lernmotivation, Lernfreude fördern, stärken und erhalten
- Aktivierung und Intensivierung der Sinneswahrnehmungen
- Entwicklung, Erhalt und Erweiterung kreativer und musischer Fähigkeiten
- Sprachförderung
- Stärkung der Selbständigkeit und des Selbstbewusstseins
- Respektvoller Umgang der Kinder untereinander

Partizipation

Wir versuchen den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, sie selbst zu erkennen und damit altersentsprechend

umgehen zu können. Durch aktive Beteiligung befähigen wir sie, sich mit den anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder auch gemeinsam zu verwirklichen. Beispielsweise wählen die Kinder gemeinsam mit uns das Mittagessen aus, planen ihre Geburtstage selbst, sehen über das Memoboard selbst, wo noch freie Plätze für Spielzeiten sind und stellen sich ihre Spielgruppen und Aktivitäten selbst zusammen.

Projektarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Projektarbeit. Hier ermöglichen wir den Kindern ein Lernen in Zusammenhängen. Ein Projekt erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Die Angebote werden in Groß- und Kleingruppen durchgeführt. Kleingruppen ermöglichen ein intensives und auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes abgestimmtes Arbeiten, wodurch wir Stärken und Defizite der Kinder besser erkennen und auffangen können.

Religionspädagogik

An unserem Standort bringen die Kinder viele verschiedene Religionen mit. Trotzdem sind viele Fragen gleich: Meine Oma ist gestorben, wo ist sie jetzt? Wie sieht Gott eigentlich aus? Wir möchten unseren Kindern helfen Antworten zu finden, um vor ihrem kulturellen Hintergrund vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Wir nehmen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit an und ermutigen sie sowohl in ihrer Hoffnung, als auch in ihrer Traurigkeit. Es ist uns wichtig, religionspädagogisch im Sinne des christlichen Glaubens zu arbeiten und den Kindern Werte wie Achtung, Nächstenliebe und Rücksichtnahme zu vermitteln. Wir thematisieren und gestalten bewusst den christlichen Jahreslauf, lassen aber auch die Feste der anderen Religionen in unsere Arbeit einfließen.

Bildnerisches Gestalten

Die Angebote im bildnerischen Gestalten richten sich nach den Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Bildnerisches Gestalten fördert das Erlernen von Farben und Formen, wobei gleichzeitig die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder erweitert werden. Die Materialien sind den Kindern (je nach Alter) frei zugänglich, sodass der individuelle Wunsch, sich kreativ zu betätigen, nicht durch den Gruppenzwang beschnitten wird. Gleichzeitig wird die Möglichkeit geboten, innerhalb einer Gruppe neue Materialien kennenzulernen und diese in die Bandbreite individueller Ausdrucksmöglichkeiten zu integrieren.

Forschendes Lernen

Kinder haben Fragen, fordern Antworten und erwerben dadurch Wissen. Sie entwickeln eigene Interessen. Forschendes Lernen ist eine Lernform, bei der die Kinder selbstständig eine für sie relevante Fragestellung oder Hypothese entwickeln, mithilfe verschiedener Methoden nach Antworten suchen, den Forschungsprozess selbst gestalten und reflektieren, ihre Ergebnisse aufbereiten und präsentieren. Lernen ist hierbei ein ergebnisoffener und dynamischer Prozess, es muss nicht an einem Tag beendet sein und wird auch nicht durchgängig von einem/einer Erzieher:in zum Ziel geführt. Im forschenden Lernen begreifen Kinder ihre Welt auf dem Gebiet des Experimentierens. Durch diese Aktivitäten lernen sie Grundlagen über Mathematik, Physik und Biologie. Sie erfahren die Welt der Natur, erleben Beschaffenheit von Materialien und Lebensweisen von Tieren.

Sprache

Ein relativ großer Anteil der Kinder unserer Tagesstätte kommt aus Familien, die einen Migrationshintergrund aufweisen. Diese Kinder sprechen zu Beginn, wenig oder noch gar kein Deutsch. Daher ist ein

zentraler Schwerpunkt die Vermittlung der deutschen Sprache. Zur Dokumentation der Sprachstände von Kindern nutzen wir „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) und nutzen diesen Dokumentationsstand auch zur Grundlage unserer Elterngespräche. Zusätzlich nutzen wir den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter um ein größtmögliches Abbild zu allen Bereichen der Entwicklung unserer Kinder auch für Eltern oder folgende Einrichtungen zu visualisieren.

Sprachbildung und -förderung findet ganzheitlich in der gesamten Kommunikation zwischen Erzieher:innen und Kindern statt. Die Erzieher:innen achten bewusst auf eine angemessene und kindgerechte Wortwahl, auf eine deutliche Aussprache und darauf, dass das Gesprochene mit angemessener Gestik untermalt ist. Das Gespräch auf Augenhöhe ist uns ebenso wichtig wie der Blickkontakt im Gespräch. Unsere Fachkräfte hören geduldig und aufmerksam zu, nehmen die Kinder ernst, lassen sich auf Gespräche ein und regen Gespräche an.

Sprechen Kinder zu Beginn gar kein Deutsch, baut eine Mitarbeiterin gezielt Kontakt zu dem Kind auf, lässt sich wichtige Begriffe aus der Muttersprache erklären und legt auf diese Weise den Grundstein für ein kommunikatives Miteinander. In der Einrichtung haben wir zusätzlich das Buch „Dolmetscher für Erzieher:innen“ und die Ausgabe „Bildbuch: Kita-Alltag; Bildgestützte Kommunikation mit Eltern in der Kita“. Wir leisten eine gezielte und intensive Begleitung des Kindes, bis es seine wichtigsten Bedürfnisse anderen gegenüber selbständig und frei artikulieren kann.

Wie auch vom Land gefordert ist Sprachentwicklung in den Alltag zu integrieren und wird so ganz nebenbei erlernt. Die Anreize von uns sollen den Erwerb natürlich vereinfachen und die Kinder zum Sprechen anregen. Es handelt sich demnach nicht um ein Konzept, sondern vielmehr um die Kompetenz der Mitarbeitenden zu beobachten und zuzuhören, was die Kinder benötigen, um gut sprechen zu lernen. Musik und Bewegung, Raumgestaltung, Kleingruppen und Rollenspiele sind nur einige der Möglichkeiten. Liedeinführungen, Bewegungsspiele, Rhythmik werden zusätzlich regelmäßig angeboten, da sie die Artikulationsfähigkeiten verbessern und Sprache schneller zugänglich machen. Das Team vermittelt Sprachgefühl und Freude an der Sprache.

Musikalische Früherziehung

Im Gruppenalltag gibt es besonders im Freispiel viele Möglichkeiten. Kinderlieder etablieren eine fröhliche und bewegte Stimmung, die zum Tanzen auffordert oder einfach eine gemütliche Atmosphäre unterstützt. Die Kinder lernen die Lieder und singen sie gern mit. Melodien und Rhythmen sowie Gesten, erleichtern den Zugang zum Inhalt von Liedertexten und fördern die Sprechfreude. Außerdem stehen unseren Kindern täglich Orff-Instrumente zur Verfügung, die sie selbst nach Wunsch erproben können. Auch Trommeln und Boomwhackers stehen immer zur Verfügung. So integrieren wir auch übliche Klanggeschichten und vertonen bereits bekannte Bilderbücher.

Digitales Lernen

Digitales Lernen ist fest in unserem Kita-Alltag integriert, da ein Alltag ohne Medien die Lebenswelt der Kinder nicht (mehr) widerspiegelt. Dabei geht es nicht darum, möglichst viel Technik in den pädagogischen Alltag zu integrieren, sondern das Warum und Wie des Medieneinsatzes im Team zu erarbeiten und umzusetzen. Es geht darum, allen Kindern einen Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und ihnen einen reflektierten Umgang nahezubringen. Nur so können Kinder lernen, selbstbestimmt an der zunehmend digitalisierten Gesellschaft teilzuhaben und sie aktiv mitzugestalten.

Wir möchten den Kindern einen geschützten Raum geben, Medien zu erleben und es vermeiden, dass sie sich „alleine“ in der digitalen Welt zurechtfinden müssen. Wenn Kinder sich mit ihren Medienerlebnissen auseinandersetzen, wenn sie mit und durch Medien lernen und Medien dafür verwenden, um eigene Themen, Interessen und Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, dann lernen sie auch viel über den Umgang mit Medien. Wir lehnen unsere Medienerziehung an den Kompetenzrahmen zur digitalen Bildung in Kindertageseinrichtungen an. Der Kompetenzrahmen umfasst sechs Kompetenzbereiche, deren ausformulierte Ziele Medien- und informatische Bildung im Blick haben und Orientierung im digitalen Zeitalter bieten:

- 1) Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- 2) Kommunizieren und Kooperieren
- 3) Produzieren und Präsentieren
- 4) Schützen und sicher Agieren
- 5) Problemlösen und Handeln
- 6) Analysieren und Reflektieren

Medienerfahrungen sammeln Kinder primär im familiären Kontext, dort entwickeln und prägen sie erste Mediennutzungsstile. Den Eltern kommt hier also eine wesentliche Vorbildfunktion zu. Daher nimmt auch die Elternarbeit im Medienkontext eine sehr entscheidende Rolle ein.

Damit pädagogische Fachkräfte das Potenzial von Medien als Thema und als Werkzeug erkennen und nutzen können, bieten wir berufsbegleitende Beratungs- und Qualifizierungsangebote an, die passende Konzepte, Methoden und Materialien vermitteln. Medienbildung muss als Querschnittsaufgabe in alle Bildungspläne und von Anfang an in die Bildungskette integriert werden.

2.4 Öffnungszeiten

Die durch regelmäßige Elternbefragungen entstandene Öffnungszeit der Einrichtung (45 Wochenstunden) liegt Montag bis Freitag bei 07:15 – 16:15 Uhr. Sie entspricht offenbar den auch durch Arbeitszeiten der Eltern entstandenen Betreuungsbedarfen. Wir gehen davon aus, dass sich durch die Ausweitung der Elternschaft andere Bedarfe ergeben werden. Als veränderbare Öffnungszeit zum Start streben wir 7:15 – 17:00 Uhr an.

Betreuungszeiten von 25, 35 und 45 Stunden sollen flexibel angeboten werden. Weitere Öffnungsmodelle – insbesondere in den Randzeiten – sind nach Absprache mit der Elternschaft und dem Jugendamt zu entwickeln.

3 Gesundheitsförderung

Schon von jeher ist es uns ein großes Anliegen auch für das bestmögliche gesundheitliche Wohl aller Kinder und Familien zu sorgen. Leider beobachten wir in unserem Sozialraum vermehrt, dass immer weniger auf die Gesundheitserziehung geachtet wird. Dies macht sich bemerkbar in schlechter Zahnpflege, vermehrtes „Abstellen“ der Kinder vor digitale Medien, häufigere unkoordinierte Bewegungsmuster und auch unausgewogene Ernährung. Insbesondere vor diesem Hintergrund nimmt die Gesundheitsförderung in unserer Kita eine zentrale Rolle ein.

Wir sind eng mit internen und externen Anlaufstellen verbunden, um das materielle, körperliche, geistige und seelische Wohlergehen unserer Kinder und Familien zu stärken. Wir können jederzeit den Kontakt zu den Beratungsdiensten der Caritas Münster, wie z.B. der Familien-, Erziehungs-, Sucht- und Kurberatung, herstellen. Wir kennen geeignete Anlaufstellen für Therapiemaßnahmen, wie Logopädie

oder Ergotherapie, pflegen unsere Kontakte zu den ansässigen Kinderärzten:innen und weiteren Einrichtungen der Gesundheitsförderung. Zudem arbeiten wir eng mit dem Gesundheitsamt und dem Arbeitskreis Zahngesundheit zusammen. Fallen im Laufe eines Jahres durch unsere Screeningverfahren Kinder auf, die in ihrer Entwicklung anderen Gleichaltrigen gegenüber Abweichungen bzw. Rückstände aufweisen, können wir in enger Abstimmung mit den Eltern auf unsere externen und internen Hilfen zurückgreifen.

Durch Gesundheitsprojekte wie das Programm der AOK („Jolinchen“) oder der BKK (Entspannungsförderung), die wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern durchlaufen, erlangen wir immer wieder viele neue Erkenntnisse rund um Bewegung, Ernährung und seelisches Wohlbefinden, die wir in unseren Alltag einfließen lassen. Um die Kinder für eine ausgewogene Ernährung zu sensibilisieren, bieten wir regelmäßig ein gesundes Frühstück an. Für die Vorschulkinder nutzen wir das „Coolnesstraining“ einer externen Fachkraft, die speziell auch über die Bewegung unsere Vorschulkinder stark macht und ihnen bewusstwerden lässt, dass „mein Körper mit individuellen Grenzen und Möglichkeiten mir gehört“.

Wir möchten den Kindern jeden Tag den Raum bieten, frei ihren Bewegungsdrang mit unterschiedlichsten Materialien und Anforderungen erleb- und auslebbar zu machen. Dazu planen wir eine eigene große Bewegungshalle, die viele Möglichkeiten der unterschiedlichen Bewegungsformen bietet. Mit der Bewegungshalle werden wir innerhalb unserer Arbeit als Familienzentrum Angebote erweitern, Möglichkeiten zu Treffen und Sportgruppen bereithalten sowie neue Kooperationen anbieten. Auch das Außengelände möchten wir ansprechend anlegen und viele Bewegungsreize aufgreifen, so dass fehlende Möglichkeiten und Nutzungsfelder von daheim aufgefangen werden. Parallel dazu nutzen wir die verschiedenen Spielplätze im Sozialraum, die zum Verweilen und Bewegen einladen.

Wir sehen auch Resilienzförderung als einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit an. Die Kinder sollen sich selbst als kompetent empfinden, sich in ihrem Lebensumfeld selbstbewusst einbringen und ihren Alltag selbstwirksam gestalten lernen. Dieser Prozess wird bereits in unserer Eingewöhnungszeit angelegt. Dabei ist es uns wichtig so viel Nähe wie möglich und so viel Distanz wie nötig zu gewähren. Wir verfolgen die Partizipation jedes Einzelnen. Jedes Kind darf seine Gefühle frei äußern, wird ernst genommen und zu einer zunehmenden Gefühlsregulation befähigt, um selbständig auch aus negativen Gefühlssituationen positiv gestärkt einen Weg zu finden.

Sozialverhalten

In unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder ein angemessenes Sozialverhalten erlernen. Sie sollen sich gegenseitig akzeptieren und respektieren, miteinander spielen, Konflikte fair und gewaltfrei lösen. Die Vorbildfunktion der Fachkräfte ist hier selbstverständlich und unerlässlich. Sie verhalten sich freundlich und höflich, respektieren die Kinder als Persönlichkeiten, nehmen sie ernst und hören ihnen zu. Sie verhalten sich eindeutig und konsequent, damit ihr Verhalten für die Kinder verständlich und nachvollziehbar ist. Wir kommunizieren deutlich, dass Akzeptanz und Toleranz die Grundpfeiler des Miteinanders sind.

Für den Gruppenalltag werden gemeinsam mit den Kindern feste Regeln aufgestellt. Um solche Regeln einhalten zu können, müssen die Kinder ihre Gefühle kennenlernen und diese im Rahmen einer gemäßigten Reaktion entsprechend auszudrücken lernen. Sie sollen auch für die Gefühle anderer Kinder sensibilisiert werden und ihre Emotionen reflektieren. Die Mitarbeitenden unterstützen die Kinder, indem sie auf ihre Gefühle eingehen, mit ihnen darüber reden, sie ihnen verdeutlichen und Umgangsmöglichkeiten mit ihnen gemeinsam ermitteln und erfahrbar machen.

Besonders wichtig sind uns gemeinsame Aktivitäten wie Singen, Spielrunden, kreative Gemeinschaftsarbeiten, die den Kindern Freude machen sowie das Gemeinschaftsgefühl, den gegenseitigen Respekt

und das Sozialverhalten insgesamt aktiv fördern. Gezielte Elterngespräche zur Abstimmung von Erziehungszielen und Methoden sind ebenfalls unbedingt erforderlich und werden bei Bedarf eingefordert, um auf ein mögliches Fehlverhalten der Kinder adäquat reagieren zu können.

Sexualpädagogik und Kinderschutz

Sexualität als wichtige und natürliche Lebensäußerung wird in unserer pädagogischen Arbeit bejaht und kindgemäß thematisiert. Die Annahme des eigenen Körpers und der eigenen Bedürfnisse, das Unterstützen von Neugier und Lernbedürfnissen bei gleichzeitiger Achtung der Grenzen anderer (z. B. beim Thema „Doktorspiele“) und das Entwickeln von Sprach- und Handlungsfähigkeit statt Tabuisierung sind wichtige Grundlagen unserer sexualpädagogischen Arbeit. Gerade im Kontext der verschiedenen Kulturen in unserer Einrichtung ist es uns wichtig, beim Thema Sexualität eine positiv annehmende und gleichzeitig grenzachtende Haltung zu transportieren. So sollen Kinder stark gemacht werden, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und sich gegen grenzverletzendes Verhalten anderer zu schützen.

Das Schützen vor Grenzverletzungen bis hin zur sexualisierten Gewalt ist andererseits aber auch einer der wichtigsten Aufgaben unseres pädagogischen Personals. Wie alle katholischen Träger der Jugendhilfe hat sich auch die Caritas Münster ein eigenes institutionelles Schutzkonzept gegeben, das u.a. umfangreiche regelmäßige Fortbildungen vorsieht, einen Verhaltenskodex enthält, Auswirkungen auf das Personalmanagement hat und sowohl Beratungs- und Beschwerdewege als auch Interventionen beschreibt. Neben einer namentlich benannten Präventionsfachkraft als Ansprechpartner:in in allen Fragen zur Prävention hält der Verband mehrere insoweit erfahrene Fachkräfte vor, die in Verdachtsfällen und bei Risikoeinschätzungen auch kurzfristig zur Verfügung stehen.

4 Integration, Inklusion und Genderthematik

Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund

Wir möchten in unserer Tageseinrichtung alle Familienmitglieder zu einer größtmöglichen Teilhabe am gemeinsamen Leben und Erleben in einer Gemeinschaft verhelfen. Alle Barrieren die vom Spielen, Lernen und der Partizipation ausgehen könnten, werden auf ein Minimum reduziert. Dies entspricht unserem Bild vom Kind, bei dem wir ebenfalls jedes Kind einzeln wahrnehmen, wertschätzen und auch akzeptieren, so dass es frei mitentscheiden kann und bemächtigt wird selbständig zu handeln.

Bedingt durch das Wohnumfeld bzw. den Einzugsbereich der Kindertagesstätte ist der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sehr hoch. Damit alle Kinder, gleich welcher Herkunft, sich wohl fühlen können, sind alle Mitarbeitenden mit den unterschiedlichen Kulturen vertraut. Dies geschieht über einschlägige Fachliteratur oder andere entsprechende Medien, sowie über Gespräche mit den Eltern oder Fortbildungen zu dem Themenschwerpunkt „Interkulturelles Miteinander“. Sowohl Lebensgewohnheiten als auch religiöse Werte und Feste der unterschiedlichen Kulturkreise sind den Mitarbeitenden bekannt.

Wenn mehrere Kinder derselben Nationalität angehören, können sich diese im Freispiel auch in ihrer Muttersprache unterhalten. Auch der Austausch durch gegenseitige Besuche in die andere Gruppe und gruppenübergreifende Angebote sind jederzeit möglich. Bei gemeinsamen Aktivitäten und am Mittagstisch legen wir allerdings Wert darauf, dass deutsch gesprochen wird, damit sich möglichst alle Kinder auf der Basis einer gemeinsamen Sprache verständigen und austauschen können.

Ergänzt werden die umfangreichen eigenen Erfahrungen beim Kitapersonal durch das Knowhow des großen Fachdienstes für Integration und Migration der Caritas Münster. Eltern und Erzieher:innen stehen auf kurzem Wege Beratungsmöglichkeiten zu nahezu allen Fragen des Migrationsthemas zur Verfügung. Sowohl Geflüchtete als auch Zuwanderer können sich beispielsweise zur schulischen sowie beruflichen Integration oder Antidiskriminierung beraten lassen. Letzteres Thema wird durch die Servicestelle Antidiskriminierung vertreten, die in der Kita einerseits Informationsangebote für Eltern anbieten kann als auch mit dem Team Projekte vorbereitet, die ein Klima der interkulturellen Sensibilisierung und Öffnung für Fachkräfte, Eltern und Kinder schafft und erhält. Nicht zuletzt können die fremdsprachlichen Kompetenzen des Fachdienstes ebenso für die Kita nutzbar gemacht werden.

Inklusion von Behinderung bedrohter Kinder

Inklusion bedeutet für uns jedoch nicht nur alle Familien mit Migrationshintergrund in unserer Arbeit einzubinden, sondern auch Familien, die ein von Behinderung bedrohtes Kind betreut wissen wollen. Wir erweitern das pädagogische Konzept unserer Einrichtung um den Bereich der Einzelintegration, sodass wir Betreuungsplätze für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf offiziell zur Verfügung stellen können. Wir als Team halten diese konzeptionelle Weiterentwicklung für sehr wichtig, um jedem Kind, ganz unabhängig von seinen Stärken, Schwächen und individuellen Fähigkeiten, einen Betreuungsplatz anbieten zu können.

Wir möchten alle besonderen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. Dies bedeutet für uns eine ganzheitliche Förderung, bei der wir die Stärken des Kindes erkennen und fördern, gleichzeitig eventuelle Benachteiligungen abbauen. Wichtig dabei sind verlässliche Bezugspersonen, die dem Kind Sicherheit, Halt und Orientierung geben und es somit im individuellen Entwicklungsstand abholen. Diese zusätzliche (wenn möglich heil-/motopädagogische) Fachkraft soll fest in der Gruppe zur Verfügung stehen. Benötigt das Kind eine überschaubare Lernumgebung, kann sich die Fachkraft mit einer Kleingruppe zurückziehen. Dies soll aber kein regelmäßiges Angebot darstellen, denn inklusive Arbeit bedeutet eben auch die Gleichstellung aller und nicht die Heraushebung des Einzelnen. Auch soll die besondere Unterstützung kein Face-to-Face Angebot sein. Weiterhin sind alle Bezugspersonen der Kinder immer bemüht zu helfen, sich in laufende Spielprozesse einzubinden, Kontakte in der Gruppe zu knüpfen, Spielsituationen anzuleiten und sich nach angemessener Zeit auch wieder zurück zu ziehen. Die Spiel- und Lernmaterialien sind dabei auch an die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes angepasst. Sollten Dinge fehlen, die zur Unterstützung dienlich sind, wird dementsprechendes Material angeschafft und zur Verfügung gestellt.

Wir sehen die Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten als ein Grundbaustein für eine gute Förderung der Kinder, weshalb ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern, Therapeuten und uns stattfindet. Auch in Teamsitzungen werden diese Kinder besprochen, da das gesamte Team in den laufenden, wie auch geplanten Prozess eingebunden sein soll. Wir möchten uns auch in entsprechende Arbeitskreisen einbringen, um weitere Kontakte, Ideen und einen konstruktiven Austausch zu fördern.

Für alle Kinder ist es unser Ziel, Empathie, Verständnis, Sensibilität und Toleranz zu fördern, sowie Anerkennung der Individualität jedes Menschen unabhängig von seinen Fähigkeiten zu schaffen. Die Kinder sollten voneinander und miteinander lernen, denn jede individuelle Persönlichkeit bereichert unseren Alltag.

Genderthematik

Eine geschlechterbewusste Pädagogik ist fest in unserem Kita-Alltag integriert. Erzieher:innen unterstützen die Kinder, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Ver-

haltens- und Handlungsweisen einzuschränken. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen werden beobachtet, anerkannt und in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt. Wir achten darauf, die Kinder nicht durch stereotype Sichtweisen bzw. Zuschreibungen in ihren Erfahrungen einzuschränken, sondern bieten ihnen neue und ergänzende Erfahrungsmöglichkeiten. Den Kindern stehen soziale Gestaltungsspielräume zur Verfügung, sodass sie sich aktiv mit ihrer eigenen Geschlechtlichkeit auseinandersetzen können. Indem alle individuellen Wesens- und Interessenlagen respektiert und gefördert werden, geben wir jedem Kind die gleichen Voraussetzungen für die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

5 Sozialraumorientierung und Kooperationspartner

Die Angebote des Familienzentrums sollen angesichts der Größe der geplanten Einrichtung erheblich ausgeweitet werden. Lage, Größe und Einzugsgebiet der Kita machen es notwendig, Bildungs- und Beratungsangebote für Familien strukturell und räumlich zu verankern. Insofern ist es ein Ziel, schon bei der Planung des Gebäudes Räume für Beratungsmöglichkeiten vorzusehen. Regelmäßige Sprechstunden sowohl der Erziehungsberatung als auch der anderen Beratungsdienste (z.B. Kur- oder Allgemeine Sozialberatung) könnten so die psychosoziale Infrastruktur im Südosten der Stadt nachhaltig verbessern. Durch die langjährige Arbeit als Familienzentrum sind bereits entstandene Kooperationen zu erhalten und im kommenden Neubaugebiet weiter auszubauen die Kita sich im Gemeinleben etablieren kann und als Partner angenommen wird.

Hier sind nur einige Kooperationspartner beispielhaft genannt:

- die Beratungsstelle Südost der Caritas Münster mit dem Sozialdienst Wohnungsnotfälle und der allgemeinen Sozialberatung mit Hilfen für Familien und Alleinerziehende
- die Erziehungsberatungsstelle der Caritas Münster
- die Kurberatung der Caritas Münster
- der Kommunale Sozialdienst der Stadt Münster
- die umliegenden Kindertagesstätten und Familienzentren
- die Grundschulen im Stadtteil und in den angrenzenden Stadtteilen
- der Kinder-, und Jugendtreff „Mobile“ der Diakonie
- der „Treffpunkt Waldsiedlung“
- Einrichtungen der Logopädie, Motopädie, Ergotherapie und psychologische Praxen
- der Austausch mit den ansässigen Kindertagespflegepersonen sowie der Kindertagespflegestelle des ASB „Zwergenburg“

Seit der Qualifizierung zum Familienzentrum kooperieren wir mit der Beratungsstelle Kindertagespflege der Stadt Münster. Im Zuge dessen können Tagespflegepersonen z. B. unsere Einrichtung in Randzeiten besuchen, den Spielplatz nutzen oder auch, zum Kennenlernen der Kinder, die Einrichtung besuchen. Auch Fortbildungen können hier stattfinden und natürlich machen wir unsererseits mündlich und öffentlich (Schaukasten) auf das Angebot der Tagespflege aufmerksam. So wissen wir auch darum, wie Tagespflegepersonen geschult werden und können Interessierte weitervermitteln. Die neue Kooperation mit der Großtagespflegestelle des ASB soll zudem weiter ausgebaut werden und auch den Tagespflegepersonen wollen wir Zeiten bei uns einräumen, um Kontakte zwischen den Kindern zu knüpfen oder auch gemeinsame Aktionen auf den Weg zu bringen. So wird gegenseitig auf die Angebote aufmerksam gemacht und die Kinder lernen ggf. schon neue Betreuungsformen und auch Betreuungspersonen kennen.

Dieser Austausch wird zum einen von der Stadt durch regelmäßige Kooperationstreffen und zum anderen durch uns in Arbeitskreisen gefördert und ausgebaut.

Ebenso wichtig wie unsere Kooperationspartner ist die Arbeit in den jeweiligen Gremien. Diese bringt viele Akteure an einen gemeinsamen Tisch und bietet so den Austausch und den Blickwinkel verschiedener Positionen. Diese Arbeit möchten wir unbedingt beibehalten und vertiefen. Derzeit sind wir in folgenden Gremien vertreten:

- AK Waldsiedlung
- Heideteam
- Qualitätszirkel für Familienzentren
- Qualitätszirkel für die Kindertagespflege
- Lenkungsgruppen

Weitere Gremien werden durch die Teilnahme einzelner Mitarbeitenden unserer Abteilung Jugend- und Familienhilfen besucht und innerhalb der Abteilungsleiterrunde monatlich für alle Mitglieder offengelegt. Um alle Mitwirkenden auf einem Wissensstand zu halten, sind auch entsprechende Protokolle im Austausch. Hier sehen wir auch eine weitere Aufgabe für uns als Familienzentrum, denn durch das kommende Neubaugebiet möchten wir noch stärker als Begegnungsstätte im Stadtteil gesehen und erlebt werden.

6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Zur Erreichung pädagogischer Ziele und einer positiven Entwicklung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder ist die Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Eltern unerlässlich. Nicht nur die Ziele, sondern auch die Arbeitsweisen sollen den Eltern bekannt sein. Daher machen wir unsere Arbeit für die Eltern transparent und berücksichtigen, in welcher Form diese Kooperation von den Eltern erwünscht und angenommen wird.

Schon mit den Betreuungsverträgen bekommen unsere Eltern einen ersten Eindruck von unserer Elternarbeit. Sie erhalten zusammen mit dem Betreuungsvertrag die Broschüre „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ worin auch die Rechte und Pflichten der Eltern innerhalb einer Kindertagesstätte erläutert sind.

Informationen zu aktuellen Themen unserer Arbeit vermitteln wir z.B. durch Fotos aus dem Gruppenalltag, durch informative Aushänge oder Elternbriefe. Die Coronaumstände haben auch dazu geführt, dass wir digitale Kommunikationsmöglichkeiten gestärkt haben. Das Programm „KiTaPLUS“ ermöglicht den Fachkräften eine Entlastung in Verwaltungsaufgaben und wird durch eine gut und einfach zu bedienende „ElternApp“ ergänzt. Hier können alle Eltern schnell und von überall die neuesten Informationen der Kita abrufen. Individuelle Termine werden direkt in den eigenen Kalender übertragen und auch schnellere Absprachen, zum Beispiel Schweigepflichtsentbindungen sind schneller übergeben und ermöglichen schnellere Hilfen.

Im Laufe des Kindergartenjahres stehen auch immer wieder Feste, Angebote oder Ausflüge an, bei denen die Eltern jederzeit eingeladen sind, sich aktiv zu beteiligen oder als Gast dazu zu kommen. Auch das gemeinsame Frühstück, welches einmal im Monat stattfindet, ist für die Eltern ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Damit fördern wir das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Elternschaft und stärken die Bindung zwischen Eltern und Kindern. So zum Beispiel hat sich durch die Arbeit als Familienzentrum

das gemeinsame Kochen (Mondschein speisen) und Basteln (Eltern mit Kind) etabliert. Auch Hospitationstage bieten wir gerne an. Unsere Eltern haben dabei die Möglichkeit einen Vor- oder Nachmittag bei uns zu verbringen und den Alltag bei uns zu erleben.

Nach der Eingewöhnungszeit, welche angelehnt am „Berliner Modell“ durchgeführt wird, bieten wir den Eltern das erste Elterngespräch bei ihnen zuhause an. Wir bemühen uns dabei, das Familienleben zu verstehen und die Gegebenheiten zuhause kennenzulernen. Die familiäre Atmosphäre macht es zudem für viele Familien einfacher, sich gegenüber den Erzieher:innen zu öffnen und Dinge anzusprechen, die Ihnen auf der Seele liegen und das Wohlergehen des Kindes oder der Familie als Ganzes betreffen. Sollten Eltern einen solchen Termin nicht bei sich zu Hause wünschen, kann er natürlich auch in der Einrichtung stattfinden. Unsere Erkenntnisse aus den Screeningverfahren sind Grundlage für die Gespräche. Um die Stärken und Schwächen der Kinder in den unterschiedlichen sozialen, emotionalen und kognitiven Bereichen zu diagnostizieren, wenden wir unterschiedliche Verfahren an. Auch die daraus resultierenden Gespräche bieten wir zuhause und/oder in der Einrichtung an.

Genauso wichtig wie die vorbereiteten Gespräche anhand unserer Screenings und Beobachtungen, sind uns aber auch die so genannten „Tür- und Angelgespräche“. Darin können Kleinigkeiten des Tages direkt angesprochen, Fragen gestellt und nützliche Informationen ausgetauscht werden, die nicht gleich einen festen Gesprächstermin erfordern. Sollte es sich dann doch einmal ergeben, dass Eltern lieber in einem geschützten Rahmen sprechen möchten, steht jederzeit das Personalbüro zur Verfügung.

Wichtiger denn je ist auch die Arbeit unseres Elternrates. Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres wird dieser innerhalb der ersten Elternvollversammlung gewählt. Im Elternrat nehmen die Eltern ihr Recht auf Information und Mitwirkungsmöglichkeiten wahr. Der Elternrat wird an Entscheidungen beteiligt und wirkt als Bindeglied zwischen der Einrichtung, den Kooperationspartnern und natürlich den Eltern selbst.

7 Organisationskultur und Qualität sichernde Maßnahmen

Qualitätsmanagement hat in der Caritas Münster einen hohen Stellenwert. Die Kita Miriam ist aktiv am aktuellen QM-Prozess beteiligt, in dem alle Unterstützungs- und Managementprozesse überarbeitet werden (z. B. Personalauswahl, Personalentwicklung, Arbeitssicherheit, Gesundheitsfürsorge). Die pädagogische Arbeit ist im Konzept der Einrichtung formuliert, das mit Stand Januar 2020 vorliegt. Hier wird es in nächster Zukunft eine Übersetzung dieser Vorgaben in die Logik von Kernprozessen geben.

Regelmäßige externe und interne Fortbildungen (über das Caritas Fortbildungsinstitut) sind ein fester Standard.

Über die Abteilung Jugend- und Familienhilfen ist die Einrichtung mit den AG's nach § 78 SGB VIII und dem KTK (Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder in Münster) vernetzt.

Neben der weiter oben beschriebenen internen Fachberatung existiert eine personell fest zugeordnete Fachberatung über unseren Spitzenverband (Caritasverband für die Diözese Münster e.V.). Er begleitet konzeptionelle Fortentwicklungen und strukturelle Veränderungen, wie solche, die mit dieser Interessenbekundung angestrebt werden.

8 Besondere Merkmale des Trägers

Mit der Caritas Münster bewirbt sich hier ein lokal agierender Wohlfahrtsverband, der seit 50 Jahren in Münster tätig ist. Demgemäß bestehen vielfältige und belastbare Vernetzungen und Kooperationen zu vielen Akteuren im Sozialsektor. Wir wissen um die Lebensumstände der Menschen hier, kennen ihre Erfahrungen und ihre aktuellen Themen.

Durch die langjährige Präsenz im Quartier Bonnenkamp/Osthuesheide/Angelmodde mit der Kita Miriam, dem Kardinal-von-Galen-Stift und der Beratungsstelle Südost sind wir mit den besonderen Lebensbedingungen im Umfeld der Kita sehr vertraut. Mit den z. T. langjährigen Mitarbeitenden hat die Caritas vor ein Gesicht erhalten und Vertrauen geschaffen. Viele Familien hatten bereits Kontakt zur Caritas, sie ist ein fester Bestandteil der Nachbarschaft/des Stadtteils.

Auch in den letzten beiden schwierigen Jahren der Pandemie haben wir gezeigt, dass man sich auf uns verlassen kann, wir (unter anderem digitale) Wege finden, wie der Kontakt nicht abreißt und wir den Menschen zur Verfügung stehen. Wir machen die Erfahrung, dass aus den genannten Gründen die Akzeptanz des Trägers bei der Bevölkerung im Südosten Münster sehr groß ist.

